



Die Binnenschifffahrt ist ein essentieller Baustein bei der Verkehrsverlagerung. Damit sie diese Rolle auch übernehmen kann, braucht sie eine unvoreingenommene Haltung in der Politik.



Martin Heying

Zurechtbiegen hilft nicht

Das Zurechtbiegen von Studien und Statistiken ist leider nichts Außergewöhnliches in der Politik- und Geschäftswelt. Es dient der Durchsetzung eigener Interessen, oft auch entgegen der Faktenlage. Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck und Umweltministerin Steffi Lemke müssen sich nun genau diesem Vorwurf stellen, nämlich sich den Ausstieg aus der Atomkraft zurecht gebogen zu haben: Dokumente aus den Ministerien lassen vermuten, dass Habeck und Lemke schon kurz nach dem Kriegsausbruch in der Ukraine Hinweise darauf hatten, dass eine Verlängerung des Betriebs nicht nur machbar gewesen wäre, sondern mit Blick auf Strompreise und Energiesicherheit auch hätte sinnvoll sein können.

Ganz gleich, wie diese Situation sich nun entwickelt, die Binnenschifffahrtsbranche ist an zurechtgebogene Fakten gewöhnt, etwa bei der Kostenberechnung der Verlängerungen der Neckarschleusen. Besonders perfide ist hierbei, dass seit Jahrzehnten der Ausbau verhindert wird, und der daraus folgende rückgängige Schiffsverkehr als Beleg dafür genommen wird, dass die Schifffahrt an Relevanz verliert und sich Investitionen nicht lohnen.

Hier trifft Dogmatismus auf Pragmatismus: Atomkraft kann vorübergehend bei der Energiesicherung und beim Klimaschutz



Christina von Haugwitz

helfen, so wie die Binnenschifffahrt dauerhaft bei der Verkehrsverlagerung und damit auch beim Klimaschutz. Zurechtbiegen hilft vielleicht der Bestätigung der eigenen Ansichten und unterstützt entsprechende Entwicklungen, schadet aber den gesteckten Zielen. Diese zu erreichen, haben sich die Häfen am Oberrhein auf die Fahnen geschrieben. Sie sind wertvolle Logistik-Zentren, die nachhaltige Ver- und Entsorgung garantieren. Wir haben dazu bei unseren Gesprächen für das Regio Spezial „Oberrhein + Neckar“ viel erfahren und es für Sie aufgeschrieben.

Abschließend noch etwas in eigener Sache: Die vorliegende Ausgabe der SUT ist die letzte mit mir als leitendem Redakteur. Ich werde der Folge-

Ausgabe noch zuarbeiten, möchte mich aber hiermit schon einmal von Ihnen verabschieden. Der Schritt die SUT zu verlassen ist mir nicht leichtgefallen, denn sie war für mich lange Zeit immer auch eine Herzenssache. Ebenso eine Herzenssache ist für mich die gesamte Binnenschifffahrt und deshalb bleibe ich dieser auch erhalten. Ich bin zuversichtlich, dass wir uns in unserer überschaubaren Branche nicht aus den Augen verlieren.

Mit den besten Wünschen,
Ihr

Martin Heying